

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Bulgarische Batteriestellung an der Donau.

Phot. Illustrat.-Photoverlag, Berlin.

26. und 28. September von neuem an alter Stelle zu Gegenangriffen vorgeführt, heftige Kämpfe um Feste Schwaben und Staufen. Am 8. Oktober Ablösung und Einsatz an ruhigerer Front.

Die gesteigerte Gefechtsaktivität begann für das Regiment, nach Abwehr des Juliangriffs, ungefähr vom 10. August ab. Der Engländer legte von nun ab täglich auf einen Kompanieabschnitt annähernd 2000 schwere Granaten und 400 schwere Minen; dazu Streuseuer von Schrapnellern. Jeden Abend war das Hindernis weggefeigt, aber in jeder Nacht errichteten die Schwaben ihre spanischen Reiter aufs neue. Die Gräben waren eingetrommelt, aber die Unterstände hielten aus, nur die Eingänge wurden verschüttet, und beim Freilegen gab es Verluste. Doch der Mut war ungebrochen.

Am 1. September begannen die Engländer ihr Hindernis wegzuräumen. Das bedeutete Sturm. Am 3. morgens sechs Uhr stiegen sie aus ihren Gräben, und gingen in gedrängten Kolonnen gegen den linken Flügel des Regiments vor. Hier hatte das Feuer der schweren Kaliber verheerend gewirkt, der rechte Flügel dagegen konnte seine Gräben „ausfeigen“, so sauber erhalten waren sie. Den Kolonnen voraus gingen die „bombers“, die Handgranatenwerfer. Im Scheine der Leuchtkugeln, die die Dämmerung erhellten, stürmte eine fünfzehnfache Übermacht gegen drei Kompanien des Regiments. Leute von drei englischen Brigaden waren dabei. Vor dem deutschen Drahthindernis stauten sie sich in Massen, bluteten sie schwer. Aber dann brachen sie durch bis zum dritten Graben, wo als Reserve drei

Maschinengewehre standen. Da machten sie halt. Denn nun mußten sie wohl auch ihre Angriffsbefehle studieren. Die sind bekanntlich sehr genau. Für jedes englische Maschinengewehr, jeden Minenwerfer war der Platz im deutschen Graben festgelegt, und der Zielstreifen ebenso.

Aber die Schwaben sind nicht gewillt, den Feind gewähren zu lassen. Jetzt ist der Augenblick, wo der einzelne Offizier, der einzelne Mann Mut und Entschlossenheit beweisen kann. Da war ein Generalstäbler, Hauptmann L., der sollte just in Urlaub fahren, als der Sturm ruckbar wurde. Anstatt des Urlaubs erbat er sich eine Kompanie, um im Kampf dabei zu sein. An der Spitze von 8 Mann ging er vor, säuberte ein Grabenstück und eroberte 1 Maschinengewehr. Im ersten Graben saßen die Engländer auf einer Breite von 300 Metern; sie hatten sich abgeriegelt und 2 Maschinengewehre und einen Flaschenminenwerfer aufgestellt. Ein blutjunger Leutnant ging mit 7 Mann zum Handgranatenangriff vor und überwältigte 20 Mann Bedienung. Die Engländer fühlten sich unsicher, gingen zurück und setzten sich in Granatlöchern vor dem ersten Graben fest. Von hinten her gingen neue Kolonnen zum Angriff über, siebenmal, immer vergebens. Die Löcher füllten sich mit Toten und Verwundeten, zu 4—5 Mann liegen sie beieinander. Vor dem Abschnitt der Kompanie zählt man 350 Tote. Fünf Maschinengewehre hat der Feind verloren. Nachmittags zwei Uhr ist die ganze Stellung wieder im Besitz des Regiments, ohne daß es fremder Kräfte dazu bedurft hätte. Dabei kam zeitweilig auf 40 Meter Graben 1 Mann als Besatzung (siehe auch das Bild Seite 48 oben).

Der deutsche Heeresbericht sprach an diesem Tage von „einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung“.

Vom 5. bis 8. September wurde das Regiment abgelöst, hatte acht Tage Ruhe, mußte dann aber regelmäßig Kompanien vorschicken zum Schanzeln. Am 27. September fiel Thielpal. Bereits am Tage vorher, mitten in der blutigen dreitägigen Septemberschlacht der Engländer, übernahm das 2. Bataillon wieder einen Abschnitt und stürmte im Gegenangriff mit einer Kompanie die Feste Staufen. Es war der Beginn eines mehrtägigen wilden Ringens um die beiden Werke Staufen und Schwaben. Bereits am 28. hatte das Regiment mittags wuchtige englische Vorstöße gegen die beiden Werke zu bestehen. In zwanzig Linien hintereinander ging



Einschiffen von deutschem schwerem Geschütz durch österreichisch-ungarische Pioniere an der Donau.

Phot. Welt-Press-Photo, Wien.